

Provincialcensus in Raetien

Heidenheim an der Brenz

Das Aquileia der Tabula Peutingeriana ?
Ein Verwaltungszentrum im Limesgebiet ?
Ein Rabbath Moab/Areopolis in der Provincia Raetia ?

Kaiserliche Provinzen

Am 16. Januar 27 v.Chr. verleiht der Senat C.Iulius C.f(ilius) Caesar - so heißt C.Octavius, geb.63 v.Chr., seit der Adoption durch seinen Großonkel C.Iulius Caesar - den Namen Augustus (der Erhabene) und überträgt ihm die Verwaltung der noch nicht befriedeten Grenzprovinzen auf zunächst zehn Jahre. Augustus ordnet noch im gleichen Jahr 27 v.Chr. den Provincialcensus (Steuerschätzung) in jeder kaiserlichen Provinz an. Der Census kann je nach Bedürfnis - meist nach festgelegtem Rhythmus - in den einzelnen Provinzen beliebig wiederholt werden. Die Interessen des Princeps (princeps civium = erster Bürger) in den kaiserlichen Provinzen nehmen von Augustus selbst ernannte Stellvertreter als Statthalter wahr (legati Augusti pro praetore). Sie sind für die korrekte Durchführung des Census verantwortlich.

Raetia

Auch in der kaiserlichen Provincia Raetia (Gebiet zwischen Bodensee und Inn, vom Limes bis zu den Alpen) muß es einen Provincialcensus (Steuerschätzung) mit Verwaltungszentren für die Steuererhebung der Provincialen Raetiens gegeben haben. „Über diese wichtige und für die ganze Verwaltung der Kaiserzeit maßgebende Einrichtung haben wir außer der bekannten Stelle im Evangelium des Lucas (2,1.2) aus älterer Zeit kein allgemein behrendes Zeugnis irgend eines Schriftstellers“ (Joachim Marquard, Römische Staatsverwaltung Bd.II. 3.Aufl. 1957, 211 ff.).

„Höhle der Briefe“ in der Wüste Iudaea bei En-Gedi

Im Jahre 1961 bescherte uns ein Papyrusfund in einer Höhle in der Wüste Iudaea westlich des Toten Meeres **eine Steuererklärung der Jüdin Babatha aus dem Jahre 127 n.Chr. in der kaiserlichen Provincia Arabia** (Ellen Riemer, Das Babatha-Archiv, in: Führer und Bestandskataloge III WLM Stuttgart 1994, 94 ff. - Klaus Rosen, Jahrb.f. Antike und Christentum 38, 1995, 5 ff.).

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß ein von einem Hirtenjungen geschleuderter Stein in einer Erdspalte am Steilrand der Wüste Iudaea westlich des Toten Meeres verschwand: - Der Zugang zu einer bisher unbekanntenen Höhle in der Wüste Iudaea war entdeckt. In dieser Höhle hatte sich die **Jüdin Babatha während des Bar-Kochbaraufstandes 132/135 n.Chr. auf der Flucht vor den Römern mit ihrem Familienarchiv, darunter eine vollständig erhaltene Steuererklärung in der kaiserlichen Provincia Arabia vom 2. Januar 127 n.Chr. versteckt**. Babatha hatte die 35 Papyri ihres Familienarchives in einem Lederbeutel, der noch einmal in Sackleinen verschnürt war, in einer Amphore deponiert. Nach der Fundlage in einem schmalen Spalt, der sorgfältig mit Steinen abgedeckt war, zu schließen, handelt es sich um ein vollständiges und **seit der Versteckzeit unberührtes Archiv**. Die Papyri sind durch Tierfraß unterschiedlich stark beschädigt.

Zusammen mit den Papyri wurden gefunden: ein Holzkästchen mit Schiebeboden, vier Holzschalen, eine Eisensichel, ein Paar Sandalen (wohl von einer Frau), mehrere Schlüssel und Messer. Unterhalb des Archivs lag eine eiserne Pfanne, ein Handspiegel in einer Holzbox, zwei Bronzekrüge und sechs weitere Schriftstücke. Die 35 Papyri waren nach Themengruppen gebündelt.

Ein Papyrus ist eine **Steuererklärung Babathas vom 2. Dezember 127 n.Chr., die sie in dem für sie in der Provincia Arabia zuständigen Steuerbüro in Rabbath Moab/Areopolis abzuliefern hatte**.

Die griechisch geschriebene Steuererklärung ist eine Doppelurkunde mit innerem und äußerem Text. Eine Vorbemerkung bezeichnet das vorliegende Exemplar der Steuererklärung als eine beglaubigte Abschrift des Originals. Die Archaeologen N. Lewis, Y. Yadin und J. C. Greenfield haben den Papyrusfund publiziert.

Maoza bei Zoara südlich des Toten Meeres

Babatha lebte zusammen mit ihrem 2. Manne Judanes (oder Judas) im Dorfe Maoza in der Nähe von Zoara. Das Städtchen Zoara lag **wenige Kilometer südlich des Toten Meeres im Aravah-Tal und gehörte zur Provincia Arabia**, die Kaiser Traian (98-117 n.Chr.) im Jahre 106 n.Chr. aus dem Nordteil des nabatäischen Königreiches gebildet hatte. **Provinzhauptstadt war Petra**.

In Maoza wohnte Babatha „auf eigenem Grund und Boden“. Ihr Mann Judanes, Sohn des Elazar, kam ursprünglich aus En-Gedi im Verwaltungsbezirk Jericho in der Provincia Iudaea. Auch Judanes lebte in Maoza „auf eigenem Grund und Boden“. Das Ehepaar hatte offensichtlich Gütertrennung. Babatha bezeichnet Judanes in der Steuererklärung nicht als ihren Mann, sondern als ihren **Vormund**. Nach römischem Recht bedurfte die Frau, auch wenn sie sui iuris

war, für alle Rechtsgeschäfte eines **tutor**, im Griechischen **Kyrios**, hier jedoch **Epitropos** genannt.

Rabbath Moab

Als der römische Statthalter von Arabia, Legatus Augusti pro praetore Titus Annius Sextus Florentinus im Jahre 127 n.Chr. im Auftrag des Kaisers Hadrian (117-138 n.Chr.) einen Census anordnete, gingen Babatha und ihr Mann Judanes (wie 8 v.Chr. Josef und Maria von Nazareth nach Bethlehem) **40 Kilometer von Maoza nach Rabbath Moab**, um ihre Steuererklärung in dem für sie zuständigen **Steuerbüro** abzuliefern. Grundsteuern mußten von den Besitzern stets persönlich vor dem zuständigen Beamten deklariert werden.

Vorsteher Priscus

Vorsteher des Steuerbüros in Rabbath war der in der Urkunde genannte **Praefectus equitum Priscus**. In der Basilika von Rabbath, der Markt- und Gerichtshalle, wurde das Original der Urkunde zur allgemeinen Einsichtnahme ausgelegt.

Eigentum der Babatha

Babathas steuerpflichtiges Eigentum, das Erbe ihres Vaters Simon, bestand aus **vier Grundstücken mit Dattelpalmen**, für die das obere Aravah-Tal berühmt war. Babatha nennt in der Veranlagung die Anbaufläche jedes Grundstückes mit Namen und zählt jeweils die Abgaben auf.

Für alle vier Grundstücke muß sie eine **Naturalsteuer** bezahlen, die einmal sogar die Hälfte der Ernte beträgt. Zur Ertragssteuer kommt für die vier Grundstücke eine **Geldsteuer** in unterschiedlicher Höhe, **das Kranzgeld (Stephanikon, aurum coronarium)**.

Babatha nennt jedes Grundstück mit Namen und fügt die genaue Lage hinzu, indem sie die beiden Nachbargrundstücke angibt. So sah es das römische Censurrecht vor. Als Grundstücksgrenze erscheinen zweimal das Tote Meer und eine Straße.

Steuererklärung

Im **Praescript**, zu Beginn der Urkunde, wird der **regierende Kaiser Hadrian (117-138 n.Chr.)** genannt, **die beiden amtierenden Consuln Marcus Gavius Gallicanus und Titus Atilius Rufus Titianus** und **das Tagesdatum (vier Tage vor den Nonen des Dezember: der 2. Dezember 127 n.Chr.)**. Zur römischen Datierung kommt die im griechischen Osten übliche Datierung nach dem Macedonischen Kalender (im 22. Jahr der neuen Provincia Arabia, am 16. des Monats Apellaios).

Der **Kontext**, Inhalt des Schriftstückes, beginnt mit der Feststellung, daß vom kaiserlichen **Statthalter Legatus Augusti pro praetore Titus Annius Sextus Florentinus ein Census in der Provincia Arabia durchgeführt wird, den Kaiser Hadrian angeordnet hat**. Babatha erklärt in Ichform, was sie besitzt.

Im **Abschluß** des Textes schwört Babatha bei der Glücksgöttin des Kaisers, die Steuererklärung auf Treu und Glauben ausgefüllt zu haben. **Ihr Mann Judanes unterschreibt als ihr Vormund** in aramäischer Sprache. **Es unterschreibt der**

Reiterpraefect Priscus als Verantwortlicher des Steuerbüros mit dem Tagesdatum (4. Dezember). Babatha hatte die Steuererklärung zwei Tage zuvor, am 2. Dezember eingereicht. Die Bearbeitung der Steuerbehörde dauerte also zwei Tage. Auf der Rückseite des Dokumentes folgen die **Unterschriften der fünf einheimischen Zeugen in nabatäischer Sprache.**

Steuerformular der kaiserlichen Provinzen

Die Gliederung der Urkunde von Rabbath ist die gleiche wie die in der Censuserzählung des Evangelisten Lucas. Die Vermutung liegt nahe, daß Lucas das Formular der in den kaiserlichen Provinzen üblichen Steuererklärung kannte.

Aalen/Ala militärischer Mittelpunkt am rätischen Limes

Von der Brenz an die Aal

Um die Mitte des 2. Jhds.n.Chr. wird die **Ala II Flavia milliaria** zum Schutze der römischen Reichsgrenze (limes) von Heidenheim an der Brenz nach Aalen an die Aal vorverlegt : Der rätische Limes mußte der Vorverlegung des obergermanischen Limes vom Odenwald – Neckar in die Linie Miltenberg am Main bis Lorsch im Remstal angepaßt werden - eine Anordnung sehr wahrscheinlich von Gaius Popilius Carus Pedo (legatus Augusti pro praetore Provinciae Germaniae superioris 152-155 n.Chr.) in der Provinzhauptstadt Mainz/Mogontiacum (Géza Alföldy, Fdb.a.BW 8,1983,55 ff. – Karlheinz Dietz, RiB 1995, 122 ff.).

Voraussetzung für die Ortswahl der **Lagerplätze der Ala II Flavia milliaria** war sowohl in Heidenheim als auch in Aalen die **unmittelbare Nähe der Fließchen Brenz und Aal**: Es mußten täglich mehr als **1 000 Pferde** der Ala II Flavia milliaria getränkt werden. **Ein Pferd benötigt am Tage ca 35 Liter Wasser.** Aufgabe der Ala II Flavia milliaria in Aalen/Ala war außer dem Schutz der römischen Reichsgrenze (limes) die Überwachung der aus der Provinz, von Augsburg – Günzburg – Heidenheim – Aalen – Buch, zum Limes führenden, schon in vorrömischer Zeit genutzten **S-N-Straßenroute, die im Bereich des Limestores bei Dalkingen die römische Reichsgrenze passierte**, um durch das Jagst- und Taubertal das Maintal zu erreichen.

Caracalla – Feldzug 213 n.Chr.

Auf vermutlich dieser - teils natürlichen - Straßenroute führte Kaiser Caracalla (211-217 n.Chr.) von Rom kommend am 11. August 213 n.Chr. das römische Expeditionsheer durch den rätischen Limes (per litem Raetiae), durch das Jagst- und Taubertal zum Main, wo er die 213 n.Chr. zum ersten Male an der römischen Reichsgrenze aufgetauchten Alamannen in der Nähe des Mains (prope Moenum amnem) besiegte. Den Kern der Angriffsarmee Caracallas bildeten Truppen Obergermaniens und Rätians, u.a. die Cohors I Breucorum Civium Romanorum Valeria Victrix bis

torquata ob virtutem appellata equitata aus Pfünz/Vetoniana sowie vermutlich Vexillationen (Abteilungen) aller Legionen Europas. Die Legio II Traiana aus Nicopolis bei Alexandria in Ägypten und Abteilungen der Legio II Adiutrix aus Aquincum/Budapest in Unterpannonien erhielten damals Marschbefehl an den rätischen Limes.

Einen Teil des Heeres befehligte Gaius Octavius Appius Suetrius Sabinus als Comes Augusti nostri (Begleitger unseres Kaisers) und praepositus vexillationum Germanicae expeditionis (Kommandant der Detachements für den Feldzug gegen die Germanen. AE 1985,37).

Caracalla - Germanicus maximus

Vor dem 6.Oktober 213 n.Chr. war Caracallas Germanenfeldzug bereits zu Ende. Denn an diesem Tage kamen in Rom die Fratres Arvales (Priesterkollegium) zusammen, um für das Wohl des Kaisers und für den Sieg über die Germanen Dankopfer darzubringen. Zu diesem Zeitpunkt hatte **Caracalla** den Ehrentitel **Germanicus Maximus** (überragender Sieger über die Germanen) angenommen.

Apollo Grannus

Nach Dio Cassius (Hist.77,15.6) hat Caracalla den keltischen Heil- und Gesundheitsgott Apollo Grannus um Heilung seiner Leiden angerufen. Es ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Caracalla während seines Aufenthaltes in Rätien den in weitem Umkreis als Wallfahrtsort bekannten **Apollo-Grannus-Tempel in Faimingen/Phoebiana** besuchte, um von Apollo Grannus Linderung seiner Leiden zu erbitten. Dies bestätigt der Neufund zweier Meilensteine in der Pfarrkirche St. Martin in Gundelfingen (Lkr.Dillingen) aus deren Inschrift hervorgeht, daß Caracalla den Ausbau einer zum Heiligtum Phoebiana führenden Straße Apollo Grannus im Jahre 212 n.Chr. zum Geschenk machte.

Auf der Rückreise nach Rom besuchte Caracalla Baden Baden/Aquae, wo er die Wiederherstellung der erneuerungsbedürftigen Thermen anordnete und den Ort zur **Civitas Aurelia Aquensis** erhob (Andreas Hensen, Zu Caracallas Germanica Expeditio, in: FdbaBW 19/1,1994,219 ff.).

Limestor bei Dalkingen

Zur Erinnerung an den Feldzug des Jahres 213 n.Chr. wurde mit großer Wahrscheinlichkeit das Limestor bei Dalkingen ausgebaut. Bei den Ausgrabungen 1973/74 gefundene zahlreichen Bruchstücke einer überlebensgroßen, bronzenen Panzerstatue aus dem Anfang des 3. Jhds.n.Chr. sind vermutlich Überreste einer bronzenen Panzerstatue des Kaiser Caracalla, die zur Erinnerung an seinen Sieg über die Alamannen 213 n.Chr. am Limestor aufgestellt worden war.

Bis jetzt fehlt der Nachweis römischer Kastelle im Bereitstellungsraum der Angriffsarmee am rätischen Limes, im Bereich des Limestores bei Dalkingen sowie auf der Vormarschroute im freien Germanien bis zum Main. Die operierenden Verbände mußten jedenfalls nach der Heeresvorschrift aus Sicherheitsgründen täglich Marschlager bauen.

Strategische Lage des Kastell Aalen

Die Lage des Kastells Aalen ist strategisch zu vergleichen mit dem Lager der 19. Legion in augusteischer Zeit in Küssaberg - Dangstetten am Hochrhein. Das 1967 zufällig beim Kiesabbau in einer Kiesgrube bei Küssaberg - Dangstetten von Gerhard Fingerlin entdeckte und in den folgenden Jahren ausgegrabene Lager der 19. Legion hat ausgezeichnete Straßenverbindungen nach Südwesten, Süden und Südosten.

Am Ausgang des Kinzigtales gelegen kontrollierte das Legionslager Dangstetten die uralte S-N-Verkehrsrouten aus der Nordschweiz durch das Wutachtal ins Donau- und Neckartal. Es ist die Route der Tabula Peutingeriana des 2. und 3. Jhds.n.Chr., die nach dem Räterfeldzug 15 v.Chr. zweifellos als Vormarschstraße nach Germanien genutzt wurde. Aber mit Ausnahme bei Hüfingen/Brigobanne fehlen bis jetzt nördlich Dangstetten Kastelle augusteischer Zeit (Günther Wieland, Augusteisches Militär an der oberen Donau ? in: Germania 72,1994,205 ff).

Augsburg/Oberhausen

Das gleiche gilt für die bereits beschriebene S-N-Route von Augsburg/Augusta Vindelicum - Heidenheim - Aalen - Buch - Jagsttal - Taubertal - ins Maintal.

Wie in Dangstetten waren auch bei Augsburg/Oberhausen bereits 1911 und 1913 in einer Kiesgrube etwa 10 000 Bronze-, Eisengeräte, Waffen, Werkzeuge, Terra Sigillata, Münzen augusteischer Zeit (von 8/5 v.Chr. bis um 15/16 n.Chr.) von Legionssoldaten und Auxiliarsoldaten entdeckt worden. Die Funde sprechen für ein Zweilegionenlager im Bereich von Wertach und Lech als Ausgangsbasis der augusteischen Offensive von Süden nach Germanien. Aber auch nördlich Augsburg/Oberhausen fehlen bis jetzt Kastelle augusteischer Zeit.

Das ist anders im Vorfelde der Ausgangsbasen der Germanienfeldzüge am Rhein durch das Main- und Lippetal, der Zweilegionenlager Mainz/Mogontiacum und Xanten/Vetera Castra, gegenüber der Main- und Lippemündung. Erst 1985 entdeckte Otto Braasch vom Flugzeug aus wieder ein augusteisches Legionslager am Main bei Marktbreit (Lkr.Kitzingen,Ufr. Martin Pietsch, Augusteisches Legionslager bei Marktbreit, in: RiB 1995, 475 ff.)

Römische Siedlung, vicus Alae, an der Aal

In Aalen erstreckte sich das Lagerdorf (Auxiliarvicus) der Ala II Flavia milliaria, südöstlich des Lagers schwerpunktmässig beiderseits der Aal - der Hauptschlagader der römischen Siedlung. Bisher konnten 63 Fundstellen der Siedlung von der Karl Mikelerstraße/Obere Bahnstraße bis zur Schleifbrückenstraße/Bischof Fischerstraße registriert werden. Systematische Grabungen fehlen.

Das Vermessen, die Straßenführung, die Bebaungspläne für Häuser, Handwerksbetriebe, die Wasserversorgung, die Anlage des Friedhofes (ist noch zu finden), die öffentlichen Gebäude des Vicus wurden von dem Militär in

den Principia (Stabsgebäude) des Kastells angeordnet, überwacht und im zeitlichen Abstand wie in den Canabae legionis (Lagervorstädten) überprüft. Die Struktur der Verwaltung war vermutlich ähnlich wie in den Canabae Legionis der Legionslager organisiert. Es gab einen Gemeinderat (ordo decurionum), zwei jährlich zu wählende Bürgermeister (magistri vici oder curatores vicorum) mit Polizeigewalt und Verfügung über Kultus und Bauwesen.

Das inschriftlich bezeugte Gründungsdatum des Steinkastells Aalen 163/164 n.Chr. ist zugleich auch Gründungsdatum der Zivilsiedlung Ala Flavia an der Aal.

Nach Verlassen des Kastells 260 n.Chr. fand der Genius Alae mit Mauerkrone, Schutzgeist der Ala II Flavia milliaria, Aufnahme in der Zivilsiedlung an der Aal. Der Name des Fließchens Aal, in dem 100 Jahre lang (160-260 n.Chr.) die Soldaten ihre 1000 bis 2000 Pferde täglich tränkten, hat m.E. den Namen der Ala II Flavia bis auf den heutigen Tag erhalten – und auf die heutige Stadt Aalen tradiert (Martin Luik, Der Kastellvicus von Aalen, in: FaBW 19/1,1994,265 ff.) Es ist höchst wahrscheinlich, daß die **römischen Siedler an der Aal** - es gibt vereinzelt Münzen und Keramikbruchstücke des 5. Jhds. - den Alamanneneinfall 260 n.Chr. überlebten.

Die alten Götter hatten versagt. Mit den orientalischen Kulte des Dolichenus, Mithras, der Magna Mater Cybele, Attis war auch die neue **Lehre des Sol Invictus Christus aus Syrien nach Aalen gekommen**. Ihm erbauen die **Vicani Alienses** nach der Katastrophe 260 n.Chr. einen **neuen Tempel** im Bereich des während der Kastellzeit heiligen Bezirkes vor der Praetoralseite des Kastells, dessen Ruinen noch sichtbar gewesen sein müssen, als man sie als Steinbruch für den christlichen Kirchenbau nutzte.

Ebenfalls muß in dem Ruinengelände noch deutlich die aus dem Ausfallstor (porta praetoria) herausführende W-O-Ausfallsstraße (via praetoria) sichtbar gewesen sein. Sie bot den Eingeweihten in dem Ruinenfeld des Kastells und Lagerdorfes (vicus) einen sicheren Baugrund für ihre Kirche in der gewünschten W-O-Richtung. Auf dem befestigten Straßenkörper konnten sie die bisweilen tonnenschweren Steine (wie z.B. die Inschriftbasis für eine Statue des Jupiter Dolichenus) auf den Bauplatz transportieren. Mit diesen schweren Steinen konnten nur Handwerker umgehen, die mit dem Steinbau vertraut waren.

Die St.Johanniskirche liegt vor dem Ausfallstor (porta praetoria) mitten im Auxiliarvicus vor der Praetoralseite (Fundpunkte 50-60. M.Luik, FdbBW 19,1.1994, 265 ff.), wo bei der vermutlichen ehemaligen Mansio (Straßenstation) des Kastells die vom Rhein durch das Remstal über Böbingen und von Augsburg/Augusta Vindelicum über Heidenheim durch das Brenztal und von Regensburg/Castra Regina über Oberdorf/Opia – Buch kommenden Fernstraßen zusammentrafen.

Der Eingang der St.Johanniskirche, der ältesten Kirche Aalens, befindet sich ungewöhnlicherweise im Süden - in Richtung zum Mittelpunkt der römischen Siedlung an der Aal – und nicht, wie üblich, im Westen der Kirche.

St.Johanniskirche - Vicus - Kirche

Anlässlich der Neuverlegung von Wasserleitungen für die Friedhofsbewässerung hat Rüdiger Krause 1997 im Westen der St.Johanniskirche einen ebenfalls mit Spolien vermauerten Anbau ausgegraben (AA 1997, 152 ff.). Es ist die Wohnung für den Geistlichen mit Backofen, Herd, Brunnen und einem 2 x 3,80 m großen „Keller“ mit kleiner Kellertreppe, **dessen Wände sorgfältig verputzt sind.**

Kastell – Kirche in Tenedo/Zurzach

Die St. Johanniskirche in Aalen ist zu vergleichen mit der frühchristlichen Kirche des 5. Jhds. n.Chr. in dem von den Soldaten um 400 n.Chr. verlassenen spätrömischen Kastell auf dem Kirchlibuck in Zurzach/Tenedo am Hochrhein. Die gallisch-romanischen Anwohnern des Kastells Zurzach/Tenedo haben als die Soldaten um 400 n.Chr. das Kastell verlassen hatten, im Schutze der Kastellmauer eine Kirche gebaut, die ebenfalls eine angebaute Wohnung für den Geistlichen und **ein 1,1 m x 1,1 m großes, mit Ziegelmörtel ausgekleidetes Baptisterium besaß** (RiS 1988,578 Aabb.536. – Die Alamannen 1997,466 ff.).

Municipium – Kirche Arae Flaviae/Rottweil

Ganz ähnlich ist in das römische **Bad 1 des Municipiums Arae Flaviae / Rottweil die heutige Pelagiuskirche hineingebaut.** Die Bewohner der römischen Stadt, des Municipiums Arae Flaviae, hatten das römische Bad 1 um 75 n.Chr. u.a. mit Ziegeln der von 70 – 102 n.Chr. in Vindonissa/Windisch stationierten 11.Legion erbaut. Seit Gründung des Municipiums Arae Flaviae gab es eine enge Beziehung der Siedler, Veteranen, zu dem römischen Vindonissa und der Nordschweiz. Eine Beziehung, wie sie die Bewohner des Vicus Aalen/Ala Flavia zu der Provinzhauptstadt Augsburg/Augusta Vindelicum unterhielten.

Christen in der Schweiz

Das Christentum hatte sich im späten 2.Jhd.n.Chr. von Massilia/Marseille rhonetalaufwärts ausgebreitet. In Lugdunum/Lyon kam es 177 n.Chr. zu einer Christenverfolgung mit Hinrichtungen im Amphitheater beim Altar für Roma und Augustus.

Nach der Schlacht an der Milvischen Brücke in Rom (28. Oktober 312 n.Chr.) – Konstantin der Große (306-337 n.Chr.) läßt von seinen Soldaten vor der Schlacht das Christogramm an ihren Fahnen anbringen – vereinbart Konstantin und Licinius (308-324 n.Chr.) im Februar 313 n.Chr. in Mediolanum/Mailand Religionsfreiheit für Heiden und Christen. Theodosius I (379-395 n.Chr.) verbietet am 24.Februar 391 n.Chr. in einem Edikt heidnische Opfer und den Besuch heidnischer Tempel.

Der christliche Glaube kam im **4.Jhd.n.Chr.** über Genova/Genf, Forum Claudii Valensium/Martigny, Sion/Sitten, Curia/Chur, Aventicum/Avenches in die Schweiz und an den Rhein (Basilia/Basel, Castrum Rauracense/Kaiseraugst). Forum Claudii/Octodurus/Martigny ist 381 n.Chr. mit Bischof Theodul als Bischofsitz belegt. Basel/Basilia war im 4.Jhd.n.Chr., Genf/Genova im

4./5.Jhd.n.Chr. und Chur/Curia in der Mitte des 5.Jhds.n.Chr. Bischofsitz. In Windisch/Vindonissa sind im 6.Jhd.n.Chr. die Bischöfe Bubulcus, Grammatius und Ursinus nachgewiesen.

Aus der Schweiz, von Vindonissa kam die christliche Lehre, über Zurzach/Tenedo, Schleithem/Iuliomagus auf der uralten Verkehrsrouten vom Hochrhein durch das Wutachtal in das Donautal und Neckartal nach Arae Flaviae /Rottweil. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die frühen Christen des Municipiums Arae Flaviae auch nach 260 n.Chr. das römische Bad 1 weiterhin als Versammlungsort für ihre Gottesdienste und das Wasser im römischen Bad für die Taufe benutzten. Den ersten Kirchenbau der St.Pelagiuskirche gilt es noch zu ermitteln. Jedenfalls existierte die Kirche in merowingischer Zeit, im 6.Jhd.n.Chr. (Archäologie in Baden-Württemberg 1994,198 ff.)

Heidenheim/Aquileia ? Römische Verkehrszentrale im Brenztal

Im Lagerdorf (Auxiliarvicus) der Ala II Flavia milliaria (von ca. 90-ca.150 n. Chr.) und dessen Nachfolgesiedlung (vicus) in Heidenheim an der Brenz sind durch die Bautätigkeiten in den 80iger Jahren bemerkenswerte archäologische Befunde bekannt geworden, die auf eine überregionale Bedeutung des Heidenheimer Vicus schließen lassen.

Im Jahre 1980 waren bei den umfangreichen Baumaßnahmen für ein neues Fernmeldeamt auf dem Gelände der Deutschen Bundespost zwischen Theodor Heuss- und Friedrichstraße die Fundamente eines Großbaues in der römischen Zivilsiedlung (vicus) entdeckt worden. Dieser Großbau war zur Zeit der Stationierung der Ala II Flavia milliaria in Heidenheim, seit ca 90 n.Chr., begonnen worden. Das Gebäude liegt vor dem rechten Lagertor (porta principalis dextra) südlich der aus dem Kastell herausführenden Lagerhauptstraße (via principalis), der Hauptvermessungsachse (Cardo maximus) des Kastells und des Lagerdorfes (vicus).

Auf den Eingang dieses parallel zum Cardo maximus, W-O-orientierten Großbaues **treffen die von Augsburg/Augusta Vindelicum - Günzburg/Guntia und Faimingen/Phoebiana kommenden Fernstraßen nach ihrer Vereinigung in der Brenzstraße.**

Nördlich des Großbaues - auf der anderen Straßenseite des Cardo maximus - wurde vermutlich eine **Straßenstation (statio, mansio)** ausgegraben - vergleichbar mit der Straßenstation (statio, mansio) in Arae Flaviae/Rottweil, an der nach Rottenburg/Sumelocenna führenden S-N-Straße des Itinerars der Tabula Peutingeriana.

Verwaltungsbau - Praetorium

Der Großbau im Vicus, der Nachfolgesiedlung des Lagerdorfes der Ala II Flavia milliaria hat m.E. große Ähnlichkeit mit dem inschriftlich bezeugten **Praetorium (Verwaltungsbau) der Colonia Claudia Ara Agrippinensium**, das Otto Doppelfeld unter dem Kölner Rathaus ausgegraben hat [Gundolf Precht,

Rheinische Ausgrabungen Bd.14 (Köln 1973).- Hansgerd Hellenkemper RiNRW 1987,478 ff.].

Praetorium in Köln

Das Kölner Praetorium ist der Nachfolgebau der Principia (Stabsgebäude) des Zweilegionenlagers der 1. und 20.Legion apud Aram Ubiorum. Das Praetorium liegt wie der Großbau in Heidenheim an der Hauptvermessungsachse (Cardo maximus, heutige ‚Hohe Straße‘) des von Tiberius nach der Schlacht im Wiehengebirge (nördlich Osnabrück) 9.n.Chr. gegründeten Zweilegionenlagers, auf dessen nach 43 n.Chr. verwaisten Areal Kaiser Claudius (41-54 n.Chr.) im Jahre 50 n.Chr. die Colonia Claudia Ara Agrippinensium, die heutige Stadt Köln anlegen ließ.

Das **Stabsgebäude (Principia)** des ehemaligen Zweilegionenlagers wird **zum Praetorium, zum „Rathaus“ der römischen Stadt umfunktioniert. Noch heute residiert der Kölner OB an der gleichen Stelle im Kölner Rathaus** [Rudolf Pörtner, Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit (Düsseldorf 1959). – Ph.Filtzinger, Limesforschungen Bd.11, Novaesium V (Berlin 1972) 106 ff.; K.Jb. 17,1980,59 ff.; 22,1989,533 ff.]

Kölner Praetorium - Statthalterpalast von Niedergermanien

Nach Umwandlung der rheinischen Heeresbezirke in Provinzen (Provincia Germania superior, inferior) in den 90er Jahren des 1.Jhds.n.Chr. wird Köln/Colonia Claudia Ara Agrippinensium Provinzhauptstadt und das **Praetorium Residenz des Statthalters der Provinz Niedergermanien (legatus Augusti pro praetore Provinciae Germaniae inferioris).**

In der 2.Hälfte des 3.Jhds. dient das Prätorium als Residenz der Usurpatoren des Gallischen Sonderreiches.

Heidenheimer Großbau - Verwaltungszentrum

Der Heidenheimer Großbau ist u.a. zu vergleichen mit den Forumsanlagen in Rottweil/Arae Flaviae, Augst/Augusta Raurica, Windisch/Vindonissa, Martigny/Forum Claudii Vallensium, Lahnau – Waldgirmes (Lahn-Dill-Kreis), Ladenburg/Lopodunum, St.Aalbans/Verulamium, Silchester/Callewa Atrebatum in England u.a.

Der Heidenheimer Großbau ist m.E. als Forumsanlage ein Hinweis dafür, daß der im Brenztal zentral gelegene römische **Vicus Heidenheim** als Nachfolgesiedlung des Auxiliarvicus der Ala II Flavia milliaria für das Gebiet hinter dem Limes die gleiche **zivile Bedeutung** hatte wie Kastell Aalen militärisch am Limes.

Für die gelegentlich diskutierte Deutung des Heidenheimer Großbaues als Thermenanlage fehlen nach Gundolf Precht, Direktor des Archaeologischen Parks und Regionalmuseums Xanten, einem profunden Kenner römischer Architektur, die notwendigen baulichen Begründungen (Briefliche Mitteilung vom 14.11.01).

Vicus Heidenheim - Vicus Aalen

Als die Ala II Flavia milliaria um die Mitte des 2.Jhds.n.Chr. von Heidenheim nach Aalen an den Limes verlegt wird, folgen den Soldaten ihre Angehörigen (Ehefrauen, Kinder, Geschwister, Verwandte, Freunde) in den neuen Standort. Andere bleiben zurück und gründen im Bereich des ehemaligen Lagerdorfes (Auxiliarvicus) an der Brenz eine selbstständige Siedlung, die nach dem derzeitigen Stand der Forschung den juristischen Status eines **Vicus** hatte.

Es versteht sich, daß nach mehr als fünfzigjährigem Zusammenleben im Lagerdorf Heidenheim es auch weiterhin Verbindungen und Beziehungen der Bewohner der römischen Siedlungen Heidenheim und Aalen gab.

Römische Siedlungen in Rätien

Wie die Nachbarprovinz Obergermanien (Provincia Germania superior) war auch die Provincia Raetia verwaltungsmässig in Civitates (Gae) mit Hauptorten oder Vororten gegliedert.

Über das Land verstreut gab es viele hundert Gutshöfe (villae rusticae). Staatsdomänen hatten als Krongut des Kaisers eine eigene Verwaltung. Die Dörfer (vici), Lagerdörfer (Auxiliarvici), Canabae legionis der Legio III Italica (Lagervorstadt in Regensburg) und die stadtartigen Siedlungen hatten Selbstverwaltungen.

Kaiser Hadrian verlieh um 121 n.Chr. der Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum das Stadtrecht als Municipium Aelium Augustum - wie Vespasian 75 n.Chr. Arae Flaviae/Rottweil zum Municipium Arae Flaviae erhob. In Augsburg residierte der Statthalter bis in die 70er Jahre des 2.Jhds. als Procurator Augusti (Angehöriger des Ritterstandes) und ab etwa 178/179 n.Chr. als Legatus Augusti pro praetore senatorischen Ranges. Er war zugleich auch Befehlshaber der in Regensburg/Castra Regina stationierten Legio III Italica und hatte den Oberbefehl über alle in der Provincia Raetia stationierten militärischen Einheiten.

Vicus Heidenheim

Der Vicus Heidenheim hatte - nach Analogien - ein eigenes Vermögen und eine Selbstverwaltung. Die Rechtssprechung lag in Händen eines Zweierkollegiums, der Duoviri iure dicundo. Sie waren die Bürgermeister und Richter.

Die eigentliche Amtsgewalt hatten die gewählten 100 Mitglieder der Ratsversammlung, des Gemeinderates (ordo decurionum). Alle fünf Jahre gab es Ergänzungen.

Aedilen waren für das Polizeiwesen zuständig, Quaestoren überwachten die Finanzen. Spezielle Aufgaben wurden den Praefecti übertragen. Alle Ämter waren Ehrenämter, von deren Amtsinhabern die Bevölkerung eine große Spendefreudigkeit erwartete.

Die Verwaltung der Städte und Gemeinden in den Rathäusern (Forumsanlagen) sorgten - so auch in Heidenheim - für die Communalverwaltung: öffentliche Ordnung, niedere Gerichtsbarkeit, Straßenwesen, städtische Finanzen etc. Die **Rathäuser (Fora) waren Vollzugsorgane - die Finanzämter - der**

Reichsverwaltung in Rom, zuständig für den Steuereinzug und die Volkszählung (a rationibus).

Der Procurator in Augsburg war der Leiter der kaiserlichen Provincialkasse, des Fiscus Raeticus. Er war dem Beauftragten für die Reichsfinanzen in Rom (a rationibus) verantwortlich. Er hatte von den Municipalbehörden die direkten Abgaben (tributa) einzutreiben: **die Kopfsteuer (tributum capitis) und Grundsteuern (tributum solis) und für deren fristgemässe Ablieferung zu sorgen** (Rudolf Fellmann, RiS 1988, 63 ff. – Karlheinz Dietz, RiB 1995, 68 ff.).

Vicus Heidenheim - Verkehrsknotenpunkt

Das zwischen Toten- und Ottilienberg im Brenztal - der natürlichen S-N-Verbindung von der Donau in das Jagsttal und in das N-Vorland der schwäbischen Alb - gelegene römische Heidenheim ist zu vergleichen mit der verkehrsgeographisch günstigen, zentralen Lage des Municipiums Arae Flaviae/Rottweil am oberen Neckar - mit der gleichen Forumsanlage und Straßenstation (statio, mansio) wie in Heidenheim.

Im 2.Jhd.-n.Chr. verlagerte sich der Schwerpunkt des römischen S-N und W-O-Verkehrs vom oberen Neckar auf die Ostalb, wo das Verkehrsviereck Urspring - Heidenheim - Faimingen - Günzburg die in ähnlicher Weise durch Straßen untereinander verbundenen Kastelle Waldmössingen - Sulz - Geislingen - Rottweil ergänzte.

Im römischen Heidenheim treffen fünf römische Straßen strahlenförmig zusammen, von:

1. Faimingen/Phoebiana
2. Augsburg/Augusta Vindelicum - Günzburg/Guntia
3. Urspring/ad Lunam (?)
4. Oberdorf am Ipf/Opia
5. Aalen

Heidenheim - ein Rabbath Moab/Areopolis in Raetien ?

Die Hauptverkehrsader des Limesgebietes vom Rhein zur Donau führt von der Provinzhauptstadt Mainz/Mogontiacum über Groß Gerau - Gernsheim - Ladenburg - Heidelberg - Stettfeld - Cannstatt - Urspring - Augsburg über **Heidenheim - Günzburg oder Heidenheim - Faimingen/Phoebiana zur Provinzhauptstadt Augsburg/Augusta Vindelicum.**

Die **von Urspring/ad Lunam ?** kommende römische Straße trifft auf das linke Lagertor (porta principalis sinistra) des Kastells Heidenheim, wird zur Lagerhauptstraße (via principalis), verläßt das Kastell durch das rechte Lagertor (porta principalis dextra) und trifft am Eingang des Großbaues gegenüber der vermutlichen Straßenstation (statio, mansio) auf die von **Augsburg/Augusta Vindelicum - Günzburg/Guntia** kommenden Straße nach deren Vereinigung in der Brenzstraße mit der von **Faimingen/Phoebiana** kommenden Straße.

Die Straßensituation ist zu vergleichen mit der in Arae Flaviae/Rottweil, wo die von Straßburg/Argentorate kommende Rhein-Donau-Straße nach Überqueren des Neckars ebenfalls **auf das linke Lagertor (porta principalis sinistra)** des Rottweiler Kastells 3 trifft, in Verlängerung der Via principalis zum Cardo

maximus des Municipiums Arae Flaviae wird und die römische Stadt nördlich des Gräberfeldes in Richtung Kastell Tuttlingen an der Donau verläßt.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß das römische Heidenheim mit dem Aquileia der Tabula Peutingeriana zu identifizieren ist - als **Verwaltungszentrum auf der Ostalb wie das **Municipium Arae Flaviae/Rottweil am oberen** Neckar seit 75 n.Chr. - oder wie Apamaea am Orontes und Bethlehem in der Provincia Syria/Iudaea beim Census 8 v.Chr. und Rabbath Moab/Areopolis in der Provincia Arabia beim Census 127 n.Chr. Mein verehrter Lehrer Kurt Bittel hat uns immer wieder, wenn wir auf den zahlreichen Excursionen in Heidenheim Station machten, von der Burg Hellenstein, vom Toten- und Ottilienberg aus, von der Vogelperspektive die Lage des Heidenheimer Kastells und den Verlauf der römischen Straßen im Stadtgebiet seiner geliebten Vaterstadt bis ins Detail beschrieben und erklärt. Jetzt fehlt nur noch die entsprechende Inschrift.**

Für redaktionelle Hilfe habe ich meinem Freunde Peter Rempis M.A., Stellv.Ltr.Abt. Elektronische Dienstleistungen (EDL), Referent für Alte Geschichte, Altphilologie, Klassische Archaeologie und Medienentwicklung/Kommunikation, Universitätsbibliothek Tübingen sehr zu danken.

Neckartailfingen, November 2001

Philipp Filtzinger